

Sieben ausgewählte Texte aus *Es war einmal. Spaßgedichte für Jung und alt* (Deutscher Lyrik Verlag, Aachen, 14,30 Euro)

Der Teddy im Glück

Es war einmal ein Teddybär,
der hatte keine Eltern mehr.
Vater, Mutter, beide tot,
der Teddy war in arger Not.
Da fragte er zwei große Bären,
ob sie gern seine Eltern wären.
Die Bären aber brummen nur,
stellten sich taub und blieben stur.
Da ging der Teddy traurig fort,
doch schließlich fand er einen Ort,
wo liebe Kinder ihn behielten
und auch immer mit ihm spielten.
Nur manchmal denkt er noch zurück
und sagt: „Was habe ich ein Glück!
Hätten die Bären mich genommen,
dann wär' ich hierher nie gekommen.“

Das Lamm und der Kamm

Sissi war ein junges Lamm,
das hatte Angst vor Mutters Kamm.
„Wozu musst du mich kämmen?“, fragt es.
„Das zieht doch und tut weh!“, so klagt es.
„Ich bin doch sonst voll ordentlich!
Mein Gras fress' ich auch zottelig.“
Die Mutter ließ ihm seinen Willen,
doch ärgerte sie sich im Stillen.
Die Zotteln waren ihr ein Graus,
am liebsten risse sie sie aus!
Im Frühjahr kommt das Schafescheren.
Da kann ein Schaf sich noch so wehren,

es wird gepackt und wird geschoren
vom Schwanz bis hinter beide Ohren.
Lamm Sissi hat man auch gepackt,
und ruck, zuck stand es pudelnackt.
Da lief es zu der Mutter hin
und sagte: „Kuck, wie glatt ich bin!
Kein bisschen bin ich mehr verfilzt.
Jetzt kämme mich, so viel du willst.“

Der Zeck und die Zecke

Es war einmal ein junger Zeck,
der wollte von zu Hause weg.
Ein Zeckenmädchen wollt' er finden,
mit ihr eine Familie gründen.
Er hat sich fleißig umgeschaut
und fand sie schließlich, seine Braut:
nicht zu dünn und nicht zu dick,
nicht zu lässig, nicht zu schick,
kurzum: das schönste Zeckenkind,
das man im ganzen Lande find't.
Nur einen Fehler hatte sie:
Sie sagte: „Nein, ich küsse nie!“
Doch unser Zeck hat nur gelacht
und heimlich hat er sich gedacht:
„Irgendwann will sie schon wissen,
wie das ist mit Zeckenküssen!“

Der Elefant im Porzellanladen

Ottokar der Elefant
war unbeliebt im ganzen Land.
Er trat die Mäuse auf die Füße
und zertrampelt das Gemüse.
Am schlimmsten ging's dem Porzellan:
das schaute er so gerne an.
Er zwängte sich in jeden Laden,
doch hinterließ er nichts als Schaden.

Denn er benahm sich ungeschickt,
hat die Regale umgeknickt,
die Teller, Tassen, klirr!, zerscheppert,
die Kaffeekannen, klack!, zerdeppert.
Und holte man die Polizei,
erhob er wütendes Geschrei
und rief: „Der Laden ist zu klein,
ist viel zu eng und auch nicht fein!“
Den Leuten wurde es zu bunt,
sie überlegten lange und
sie lockten ihn in ihren Zoo.
Dort wurde Ottokar gleich froh,
denn er verliebte sich im Nu
in eine Elefantenkuh.
Und auch das schönste Porzellan
das schaut er seitdem nicht mehr an.

Die Kröte mit der Tröte

Am Waldrand fand die alte Kröte
eine schöne neue Tröte.
Sie nahm die Tröte einfach mit
und trötete auf Schritt und Tritt.
Ein Fuchs der hört die Tröterei
und kam ganz neugierig herbei.
Er sah die Tröte voller Neid
und rief, zum Äußersten bereit:
„Gib mir das Ding, hör auf mein Wort!
Sonst nehm' ich's mit Gewalt dir fort.“
Die Kröte tat sich niederducken,
und sprach: „Dann musst du mich erst schlucken!“
Da ging er und ließ ihr die Tröte:
kein Fuchs schluckt gerne eine Kröte.
Der nächste Neider war ein Dachs.
Er denkt: „Das kostet mich 'nen Klacks,
das Ding, das kriege ich sofort!“
Und laut droht er mit Krötenmord.

„Dann friss mich doch!“, sagte die Kröte.
Da ließ ihr auch der Dachs die Tröte.
Denn Kröten schluckt man nur zur Not,
und oft wär' man fast lieber tot.

Der Ziegenbock mit Walking-Stock

Fridolin der Ziegenbock
fand einen Nordic-Walking-Stock.
Mit dem stolziert vor den Ziegen
so stolz, als könnt' er damit fliegen,
als wäre er ein großer Held,
der coolste Ziegenbock der Welt.
Zufrieden mustert er die Damen
und flüstert leise ihre Namen:
„Vanessa! Laura! Evelyn!
Elfriede! Ilsebill! Jasmin!
Ich suche mir jetzt eine raus
und geh mit ihr heut' Abend aus.“
Er fragt auch gleich die Ilsebill,
ob sie mit in die Disko will.
Doch Ilsebill war nicht bereit.
Sie sagte schnippisch: „Tut mir leid!
Auf dich und deinen Walking-Stock,
da hab' ich überhaupt kein'n Bock!“

Der Labradorhund und die Pudelin

Der große gold'ne Labrador
schwamm allen Hunden etwas vor.
Besonders fischte er so gern
zum Zeitvertreib für seinen Herrn
die Stöcke aus dem See heraus
und trug sie dann ganz stolz nach Haus.
An einem späten Sommertag
traf ihn jedoch ein Schicksalsschlag:
Da ging die kleine Pudelin
am See entlang zur Party hin.

Der Labrador hat sie geseh'n,
und schon war es um ihn gescheh'n.
Er ist in Liebe heiß entbrannt
und glaubte sich im Wunderland.
Er sprach die Pudelin gleich an,
die aber lachte: „Guter Mann,
sag', was du willst, ich sage bloß:
Du bist mir einfach viel zu groß.“
Der Labrador musste gesteh'n:
sie hatte Recht! Es war nicht schön.
Am liebsten hätt' er sich ertränkt
und seinen Schmerz im See versenkt.
Doch wenn ihm auch das Herze bricht,
ein Labrador ertrinkt ja nicht!

Sieben Texte aus *Es war einmal. Spaßige Tiergedichte für Jung und Alt. Neue Folge* (Deutscher Lyrik Verlag, Aachen, 2016, 14.30 Euro)

Der Spatz ohne Platz

Es war einmal ein junger Spatz,
der sprach: „Ich hab' zu wenig Platz!
Mit meinen ganzen schönen Sachen
kann ich im Nest hier gar nichts machen
Nicht mal mit Legos kann ich bauen
kann höchstens auf mein Handy schauen,
wo ihr doch sagt, das macht nur dumm
und macht die Kinder schief und krumm.
Ich brauche endlich richtig Platz,
sonst wird aus mir kein richt'ger Spatz.“
Die Eltern sahen sein Problem,
doch machten sie es sich bequem
und sagten: „Bald ziehst du ja aus,
dann ist hier Platz genug im Haus.“

Die Gartenschnecken

Larissa, eine junge Schnecke,
die hatte Angst vor jeder Ecke:
Dahinter könnt' ein Igel kauern
und hungrig auf Schnecken lauern!
Mal kroch sie sorgsam um ein Eck,
da kam von vorn ein junger Schneck.
„Hallo!“, rief der, „Wo willst du hin?
Weißt du, wo ich gewesen bin?
Im Garten hinten durch die Hecke:
Ein Paradies für jede Schnecke!
Komm mit, ich zeige dir den Platz!
Danach sei dann mein liebster Schatz.“
Larissa sprach: „Nur nicht so eilig!
Schön langsam ist den Schnecken heilig.
Doch komm' ich zu dir wie auf Flügeln,
wenn du mich schützt vor bösen Igel.“
Der Schneck weiß wohl: das kann er nicht,
auch wenn er's noch so fest verspricht.
Drum kriecht er weiter zum Verdauen.
„Soll doch die Gute selber schauen,
wo's zu dem schönen Garten geht!
Vor Igel schützen! Bin ich blöd?
Ich find' bestimmt 'ne andre Schnecke,
die mit mir mitkommt durch die Hecke.“

Ein Warzenschwein sucht schwarzen Wein

Es war einmal ein Warzenschwein,
das sprach: „Ich möchte schwarzen Wein!
Wenn's Weißwein gibt, dann gibt's auch schwarzen,
das schwöre ich! Bei meinen Warzen!“
So machte es sich auf die Reise
und suchte rundherum im Kreise,
schaut nach an Mosel, Main und Rhein
und sah doch nirgends schwarzen Wein.
Am Ende kam es an die Ahr

und fand den roten wunderbar.
Da sagte es ganz kurz und bündig:
„Den nehme ich, hier bin ich fündig.
Mit Weitersuchen ist jetzt Schluss.
Wer unnütz sucht, hat nur Verdruss!“
Das war sehr klug vom Warzenschwein:
Wer braucht schon wirklich schwarzen Wein?

Pech für den Gartenzwerg

Es stand einmal ein Gartenzwerg
im Garten oben hoch am Berg
mit einem Blick ins weite Land,
den sein Besitzer herrlich fand.
Dem Zwerg, dem war der Blick egal:
Er war aus Plastikmaterial,
besaß kein Hirn und auch kein Herz
und litt nicht den geringsten Schmerz,
dass er nichts sah und er nichts fühlte
und dass ihn oft der Regen spülte.
Doch dann geschah ein Melodram:
Die neue Gartenzwergin kam,
und unser Zwerg belebte sich,
er sah das Du und fühlt das Ich.
Der Zwergin aber war's egal:
sie war aus Plastikmaterial
und blieb es auch. So ist das eben!
Nicht jeder Zwerg mag sich beleben.

Ein Siebenschläfer will sechs Käfer

Es fraß einmal ein Siebenschläfer
auf einen Schlag gleich sieben Käfer.
Danach war er ein bisschen matt,
doch lange noch nicht richtig satt.
Ein Weibchen sprach: „Wenn du mich lobst,
dann bringe ich dir schönes Obst.
Das wär' viel besser jetzt zum Essen

als noch mal sieben Käfer fressen!“
Der Siebenschläfer aber wollte,
dass sie ihm Käfer bringen sollte.
Doch sagt er: „Weißt du, kleine Hex,
ich will nicht sieben, ich will sechs!“

Der neue Hahn kennt seine Pflicht

Mario, ein junger Gockel,
der stellte sich auf einen Sockel
und sprach: „Ihr Hühner schaut mich an.
Ich bin jetzt euer neuer Mann.
Den alten könnt ihr gern vergessen,
der hat euch doch nur weggefressen,
was ihr so braucht für eure Eier,
war immer gierig wie ein Geier.
Ja, damit ist es nun vorbei:
Bei mir macht jedes Huhn sein Ei,
so wie es will und wie es kann.
Mich selber geht das gar nichts an.
Halt! Doch! Nur eine Kleinigkeit:
Seid zur Begattung stets bereit!
Das ist ja schließlich meine Pflicht!
Und Pflichten, die versäumt man nicht.“

Das Wildschwein im Komfort

Es war einmal ein junges Wildschwein,
das sagte: „Ich will nicht mehr wild sein.
Ich geh' jetzt zu den Menschen hin
Und schau, ob ich dort nützlich bin.“
Doch dann sah's einen Schweinestall
und schimpfte: „Das auf keinen Fall!
Welch eine fürchterliche Enge
und Welch ein schreckliches Gedränge!
Welch ein Gequietsche und Gebeiß,
und noch dazu die viele Sch....
Nein, nein! Das mag ich wirklich nicht,

auch wenn man immer Futter kriegt.
Hier bleiben? Ich bin doch nicht doof!“
Dann fand es einen Öko-Hof
mit freiem Auslauf, schön zum Wühlen
und um sich rundum wohl zu fühlen.
Der Bauer sagte: „Gut, bleib hier.
Doch gleich schon heute sag ich dir:
Am Ende musst du leider sterben,
um schöne Biowurst zu werden.“
Das Wildschwein war zuerst empört,
dann dachte es: „Auch wenn's mich stört,
ich find' okay, dass ich es weiß:
Komfort hat eben seinen Preis!“